Mittwoch, 16. April 1924. Einzelnummer 250000 Mark. 63. Jahrgang. Nr. 90.

Bezugspreis*) monatl. M.: bei der Geschäftsst. 6 700 000 / bei den Ausgabest. 7 000 000 / durch Zeitungsb. 7 300 000 / durch Post . 6 986 000 einschl. Postgebühren / ins Ausland 11 000 000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 100 000 M. Reklameteil 250 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 100 000 M. *) Reklameteil 250 000 M in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Fernspr. 6105, 6275 Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Worüber die polnische Presse schreibt.

Die Opferwilligkeit der Intelligenz. — Viele Versprechungen — wenig Erfüllungen. — Litauen und Polen. — Die unregulierte Weichsel eine Gefahr.

Die Oberschlesier werden in der letzten Zeit wieder einmal wenig mit Schmeicheleien bedacht. Besonders in den Krakauer Blättern hat man mancherlei gegen sie zu sagen. Bekanntlich hat Oberschlesien immer etwas stark mit der staatlichen Selbständigkeit geliebäugelt und zum großen Teil ist auch heute noch nicht dieses Gefühl für eine Autonomie verschwunden. Der Oberschlesier — so sagen einige — ist eigentlich nicht national besonders interessiert, er ist in erster Linie Oberschlesier. Also so etwas wie Pole und Deutscher, aber nichts Ganzes. Nun, gegen derartige Verdächtigungen, die nur der Unkenntnis entspringen, müßten sich eigentlich die Oberschlesier verwahren; denn gerade dort unten hat es überzeugte und wahrhaftige Patrioten gegeben, denen jede Prahlerei fremd ist. Es gab Deutsche von ganzer Seele, und es gab auch solche Polen. Früher hat man miteinander in Frieden gelebt und in schönster Eintracht. Erst die Hetze der letzten Jahre hat diese arbeitsame Bevölkerung zu dem gemacht, was sie heute scheint. Hin- und hergerissen von den chauvinistischen Morphiumspritzen lebt dieses Oberschlesien ein bedauernswertes Leben.

Einer besonderen Beachtung erfreut sich ein Herr Kustos, der schon vor längerer Zeit von sich reden machte, und die polnische Presse trägt sehr viel zu seinem Ruhme bei. Das Krakauer „Wolne Slowo" und der „Kurjer Codzienny", sie mögen ihn beide nicht recht. Besonders darum nicht, weil man Herrn Kustos Nachlässigkeit vorwirft. Dabei ist natürlich wieder einmal Gelegenheit gegeben, über die Deutschen herzuziehen und zu sagen, daß die Deutschen in Oberschlesien so wie im Himmel leben. Behauptet wird darin, daß die Deutschen Oberschlesiens über die Nachlässigkeit der polnischen Behörden lachen und über die Arbeit eines „Polen", wie es der Herr Küstos ist, in wirklicher Freude befangen sind. Aber alle diese großen Verdächtigungen und Debatten, die keinen anderen Zweck haben sollen, als gegen die Deutschen zum Kampf aufzurufen, finden in der allgemeinen Presse Polens nur einen geringen Widerhall. Man hat sich ganz von diesen Fragen zurückgezogen und lebt nur in der Sanierung der Finanzen.

Die Regierung denkt nur einzig und allein daran, und das ganze Volk ist von dieser Sanierungsaktion ergriffen. Bezeichnend ist freilich, daß in der Hauptsache die Intelligenz Polens sich an der Sanierung der Finanzen beteiligt hat, und daß von diesen Schichten der Bevölkerung die größte Aufopferung zu erwarten war. Auch die „Gazeta Warszawska" hat diese Bereitwilligkeit der Intelligenz zur Kenntnis genommen, und in einem Artikel, der mit den Worten: „Das Herz und Hirn des Volkes" überschrieben ist, wird dort folgendes gesagt:

„Alle gaben viel — aber ungewöhnlich viel hat die polnische Intelligenz gegeben, die auch sonst viel Kräfte dem polnischen Staate geweiht hat. Sie hat gezeigt, daß es ihr auch nicht um das Geld geht, wenn es sich um den Staat handelt. Deswegen wird die Regierung der Behandlung dieser Gesellschaftsschicht eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, denn sie sieht, daß das Gute, das er ihr zuwendet, nicht verloren geht. Das hat der Ministerpräsident Grabski in seinem Exposé gesagt. Sehen wir uns einmal die Zeichnungen an. Und doch sind das diejenigen Kreise, die von der Emissionsbank keinen Nutzen haben werden. Die Inteligenz hat also mehr Aktien erstanden als die gesamte Kaufmannschaft. Sie hat so viel gezeichnet, wie alle Banken in Polen."

Daß die Intelligenz Polens immer opferwillig war, wird niemand bestreiten wollen. Freilich darf man einen großen Fehler nicht vergessen, den sie hat. Besonders ein Teil dieser Intelligenz, die Beamtenschaft, weiß sich sehr oft von diesem Fehler nicht ganz frei. Die Beamtenschaft ist nämlich dem Publikum gegenüber sehr freundlich, und sie verspricht auch alles; aber wenn es dazu kommt, so werden die Versprechungen nicht erfüllt. Es ist eine merkwürdige Erscheinung bei uns in Polen, und nicht wir behaupten das, sondern die polnische Presse schreibt darüber. Es ist ein Fehler, diese Art, und wer viel verspricht und wenig hält, dem wird auch viel versprochen, aber wenig gehalten werden. Letzten Endes ist doch der polnische Staat der leidtragende Teil, weil durch solche Dinge das Vertrauen nicht gestärkt wird, das die Welt haben sollte, um für Polen immer das Interesse zu bewahren, das ja Polen zum Leben braucht. Nach dem Bericht eines Industriellen aus Galizien schreibt der „Kurjer Codzienny" einen längeren Artikel, dem wir folgendes charakteristische Beispiel entnehmen. Es wird da erzählt:

„Wie Ihnen bekannt ist, bin ich Exporteur. Unlängst hatte ich einige Waggons mit Waren über die Grenze zu schicken und konnte sie aber nicht ins Rollen bringen, da man mir aus Warschau nicht rechtzeitig die Zertifikate mit der Bestätigung geschickt hat, daß alle Zollformalitäten erledigt sind. Durch einen zu langen Verzug im Transport hätte ich Verluste erlitten und so bin ich denn nach Warschau gefahren, um bei dem Leiter der betreffenden Abteilung persönlich vorzusprechen. Der Herr Abteilungsleiter hat mich sehr freundlich aufgenommen, erklärte mir aber, daß er die Papiere nicht sehr bald schicken würde, es könnte etwa zwei Wochen dauern, da seine Behörde in ein neues Gebäude verzieht. Ich begann ihm alles zu erklären, zu drängen, zeigte ihm schwarz auf weiß, daß ich alle Gebühren bezahlt habe. Darauf schlug ich ihm vor, ein Telegramm an das Grenzzollamt zu schicken, aus dem hervorgehen sollte, daß meine Waggons die Grenze passieren können. Auf Grund meiner Anwesenheit und meines Drängens hat der Abteilungsleiter das Telegramm abgeschickt. Glücklich bin ich aus Warschau mit der Überzeugung abgefahren, daß die Waggons die polnische Grenze vor meiner Heimkehr verlassen haben. Ich komme hin und sehe, die Waggons sind noch da. Was ist geschehen?, frage ich den Beamten, der will zunächst die Sache nicht recht erklären, gesteht aber schließlich ein, daß er tags zuvor ein Telegramm von dem Abteilungsleiter erhalten hat: „Bitte die Depesche, die ich im Verlaufe des Tages in Angelegenheit der Waggons des Herrn X. absenden werde, nicht zu berücksichtigen." Und wissen Sie, schloß der Erzähler seinen Bericht, was mich am meisten geärgert hat? Bitte mir zu glauben, daß es nicht der materielle Verlust, auch nicht der Bureaukratismus des Warschauer Beamten war, der genau wußte, daß ich meinen Verpflichtungen nachgekommen bin, der aber die Papiere abwarten wollte, die von einem Gebäude zum andern wanderten. Unerträglich für mich war die Lüge, diese Falschheit und Täuschung. Ein österreichischer, italienischer oder französischer Bureaukrat hätte sich vielleicht auch nicht mit der schnellen Erledigung einverstanden erklärt, aber niemals hätte er eine solche Komödie gespielt, die den Grenzbeamten demoralisiert und die mich in eine falsche Lage brachte. Das, was der Herr Abteilungsleiter in Warschau gemacht hat, das ist russisches System, das ist asiatisch, ein Auswuchs aus der Beamtenfäulnis des früheren Rußland."

Das waren sehr scharfe und erregte Worte, aber wer wird es einem Kaufmann verdenken, wenn eigentlich hier so mit seinem Ruf als Kaufmann verfahren wird. Denn es handelt sich hier gewiß nicht nur um den materiellen Verlust, wie der Berichterstatter sehr richtig sagt.

Aber was so Versprechungen anbelangt, davon können die Minderheiten, und darunter besonders die Deutschen, auch ein „kleines" Liedchen singen. Und es ist heute schon so weit gekommen, daß selbst eingeweihte und führende Männer den Glauben und die Überzeugung verloren haben, daß noch irgend eines der Versprechen gehalten würde. Dabei muß Polen doch beachten, daß es in anderen Ländern auch Minderheiten hat und das Verlangen stellt, daß sie gut behandelt werden sollten. Man müßte also Verständnis für die Minderheiten haben. Man hat dies Verständnis auch sehr oft — mit dem Wort —, nicht in Taten beweist man es. Der „Kurjer Codzienny" befaßt sich neuerdings ähnlich wie viele andere Blätter mit den Minderheiten Polens in Litauen. Litauen reizt Polen in einem fort, und kann es auch ungestraft tun, weil es sich von Rußland beschützt weiß. Dieser „Kurjer Codzienny", der beklagt das Los der polnischen Minderheit und er ruft nach dem Rächer des Unrechts, ohne zu bedenken, daß in den gleichen Augenblicken der eigenen Minderheit in Polen es ähnlich ergeht. Dort ruft man „Wehe", und hier immer lauter: **Deutsche müssen mit der Peitsche hinausgetrieben werden, wir kümmern uns um die Worte der Regierung nicht!**

In dem genannten Blatte wird geklagt: „Es ist nahezu für einen polnischen Bürger ausgeschlossen, auf gesetzlichem Wege nach Litauen zu kommen. Die ausländischen litauischen Stellen geben kein Einreisevisum für Polen. Sie gehen von der Anschauung aus, daß zwischen Polen und Litauen der Kriegszustand herrscht. Den eigenen Bürgern, die ins Ausland reisen, verwehren sie die Einreise nach Polen mit einem entsprechenden Vermerk, der in jedem Paß zu finden ist. Die litauische Regierung will in ihrer polenfresserischen Manie um jeden Preis zwischen dem polnischen Reiche und dem eigenen Lande eine Sperre errichten. Dank den Bestrebungen der litauischen Regierung besteht zwischen diesen beiden Ländern eine wahre chinesische Mauer, durch die auch die polnische Minderheit in Polen von ihrem Heimatlande getrennt ist. In Litauen zählen wir unter der Bevölkerung von 2 Millionen gegen 200 000 Polen. Das Geschick dieser polnischen Bevölkerung ist sehr traurig."

Diese Worte sind sehr lehrreich. Näher darauf einzugehen brauchen wir nicht. In dieser Anklage liegt nämlich auch ein Urteil, und wenn man bei uns in Polen sehen gelernt hätte, so würde man an die Brust schlagen und reuig ein „mea culpa" rufen.

Das große Publikum kümmert sich im Augenblick nur wenig um die litauische Frage, denn die große Hochwasserkatastrophe, die in diesem Jahre Polen heimgesucht hat und die ungeheuren Schäden, die das Hochwasser in den riesigen Überschwemmungsgebieten anrichtete, bewegen die große Menge des Volkes am meisten. Die Überschwemmung hat alle von den politischen Ereignissen mehr oder weniger abgelenkt. Nun aber versucht man den Gründen nachzugehen, die zu dem Hochwasser führten, denn nicht nur allein der Schneefall und die großen Eisgänge sind schuld an dem Unglück. In der „Gazeta Warszawska" schreibt ein Ingenieur Pauly über die Weichsel und ihre Regulierung und er scheut sich nicht auszusprechen, daß die Weichsel verwildert, ja vernachlässigt sei. Es heißt dort:

„So wie sich die Zoologen in die Dschungeln begeben, um das Leben der wilden Tiere in der Freiheit zu beobachten, so können die Wasserbautechniker der gesamten Kulturwelt nach Polen kommen, um das Leben eines verwilderten Flusses zu beobachten. Die Weichsel ist leider verwildert und unterliegt keinen Bindungen als denen der Natur. Sie hat ja in Wahrheit einen etwas geglätteten Kopf und Schwanz, aber der Rumpf ist ganz im Urzustande. Deswegen ergibt sich auch der Rumpf wilden, unberechenbaren Bewegungen, welche in diesem Jahre die Ursache tragischer Tage, nicht nur für die Anwohner, sondern auch für den gesamten Staat waren. Die Verluste, welche die Bürger und darüber hinaus der Staat infolge des diesjährigen Hochwassers erlitten haben, können nicht sofort ganz übersehen und berechnet werden. Die Ursache der diesjährigen Katastrophe waren die starken Schneefälle in Mitteleuropa, vor allem in Polen. Aber weder die Elbe noch der Rhein haben Hunderte von Quadratkilometern Land verwüstet, denn sie sind reguliert. Die Weichsel besitzt in ihrem Oberlauf im früheren österreichischen Anteil eine unfertige Regulierung in der Länge von 200 Kilometern. Darauf ist sie in einer Länge von 400 Kilometern im früheren Kongreßpolen überhaupt nicht reguliert. Im früheren preußischen Anteil soll die Regulierung unvollkommen und mit grundsätzlichen Fehlern behaftet sein."

Also der Rhein- und Elberegulierung wird ein Kompliment gemacht und es wird dagegen die vernachlässigte Weichsel im ehemals preußischen Teilgebiet heute getadelt. Gewiß mag es heute so sein — früher war es jedenfalls nicht so. Der Vorwurf, daß grundsätzliche Fehler bestünden, der ist ja nur die beste Gelegenheit, zu zeigen, daß man bei uns in Polen besser regulieren kann als die früheren deutschen Wasserbauingenieure. Es ist dem Ehrgeiz der polnischen Ingenieure ein weites Betätigungsgebiet geboten und nun können sie die „grundsätzlichen Fehler der Flußregulierung im ehemals preußischen Teilgebiet" ausmerzen. Trotz der Musterregulierung an Rhein und Elbe — haben die Preußen an der Weichsel „grundsätzliche Fehler" begangen. Bitte, Herr Ingenieur Pauly, zeigen Sie Ihre Kunst!

Generalsuperintendent Bursche und die unierte evangelische Kirche in Polen.

Der Artikel über „die evangelischen Polen in Posen" in Nr. 83 des „Kurjer Poznański" hat in den Kreisen der unierten evangelischen Kirche großes und peinliches Aufsehen hervorgerufen. Zwar an die Angriffe des „Kurjer Pozn." auf alles, was deutsch und evangelisch ist, hat man sich gewöhnen müssen und legt ihnen nicht mehr allzu große Bedeutung bei. In diesem Falle ist aber das immerhin Außergewöhnliche eingetreten, daß hinter dem Artikel des „Kurjer Poznański", in welchem die schwersten Anschuldigungen und Verdächtigungen gegen die Leiter, Pastoren und Gemeindeglieder der unierten evangelischen Kirche erhoben werden, der evangelische Generalsuperintendent Bursche steht, der selbst erklärt, daß es seiner Ansicht nach dogmatische Unterschiede zwischen den evangelischen Kirchen Polens nicht gibt. Trotz dieser Glaubensgemeinschaft, zu der er sich bekennt, ist er doch bereit und willig, Waffen zur Bekämpfung seiner Glaubensgenossen liefern zu helfen — ein Vorgang, der in der Kirchengeschichte nicht oft vorgekommen sein dürfte, und gerade in der Gegenwart als besonders schmerzlich empfunden werden muß, da von England und Schweden aus ernsteste Anstrengungen gemacht werden, die Einmütigkeit im Protestantismus herzustellen.

Dabei gehört Generalsuperintendent Bursche als Vorstandsmitglied dem „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen" an, dessen Landesvereinigung Polen in ihren Satzungen es sich neben den allgemeinen Zielen des Weltbundes zur besonderen Aufgabe macht, „zwischen den verschiedenen Kirchen im polnischen Staat den Geist der Eintracht und des brüderlichen Verstehens zu fördern". Wie sich diese von Generalsuperintendent Bursche vertretenen Bestrebungen mit den im „Kurjer" veröffentlichten Angriffen auf die unierte Schwesterkirche vereinigen lassen, ist völlig unbegreiflich!

Kennzeichnend für die ganze Tendenz des Artikels ist eine an sich belanglose Nebensache darin: Generalsuperintendent Bursche wird als „Bischof" bezeichnet, Generalsuperintendent D. Blau als „Superintendent". Dabei ist die Rechtslage bei der Titulatur beider Herren die völlig gleiche. Beide führen den Titel „Generalsuperintendent". Für beide haben die zuständigen Synoden den Titel „Bischof" beschlossen. Aber in beiden Fällen ist die Kirchenverfassung, die den Bischoftitel für den Leiter der Kirche vorsieht, noch nicht in Kraft getreten, weil die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche noch nicht erfolgt ist.

Das ist bei der evangelisch-lutherischen Kirche Kongreßpolens genau ebenso der Fall, wie bei der unierten evangelischen Kirche des ehemals preußischen Teilgebiets. Es ist daher irreführend, wenn in dem „Kurjer"-Artikel gesagt wird: „**Leider ist bis jetzt die rechtliche Stellung der unierten Kirche nicht reguliert.**" Das ist bisher noch bei keiner Kirche in Polen geschehen, auch nicht bei der vom Generalsuperintendenten Bursche geleiteten. Die Schuld daran tragen nicht die Kirchen, sondern die Regierung, die bisher alle Anträge der Kirchenbehörden auf Regelung der kirchlichen Rechtsverhältnisse unberücksichtigt gelassen hat.

Mit ganz besonderem Nachdruck muß aber die Unterstellung zurückgewiesen werden, als ob die deutschen Evangelischen gegen die Polen — auch gegen die evangelischen Polen — von Haß erfüllt wären. Wer etwas derartiges ausspricht, hat von den Verhältnissen, über die er vor der breitesten Öffentlichkeit redet, eine von Grund aus falsche Vorstellung! Dem Generalsuperintendenten Bursche legt der „Kurjer" die Äußerung in den Mund: „die evangelisch-augsburgische Kirche vereinigt die evangelischen Polen, die unierte evangelische Kirche dagegen ist eine deutsche Kirche!" Dabei wird gleich hinterher ganz naiv von den einheimischen evangelischen Polen gesprochen, die in großer Zahl in den Kreisen Kempen, Adelnau und Schildberg wohnen und leider (!) Glieder der unierten evangelischen Kirche sind! Auch in Pommerellen und Oberschlesien lebt eine große Anzahl evangelischer Polen, die von je her der unierten evangelischen Kirche angehört haben. Andererseits sind mindestens 80 v. H. der Mitglieder der dem Generalsuperintendenten Bursche unterstellten evangelisch-augsburgischen Kirche Kongreßpolens deutscher Nationalität!

In Würdigung dieser Tatsache und in der zweifellos richtigen Ueberzeugung, daß die Politik nicht in die Kirche hineingehört, hat die unierte Kirche allzeit die, welche zu ihr gehörten, unparteiisch und treulich geistlich versorgt, ob es nun Polen oder Deutsche waren. Und wenn jetzt in einem Teil der kirchlichen Kreise Posens die Gründung einer besonderen polnischen evangelischen Kirchengemeinde bedauert wird, so geschieht es nur deshalb, weil dadurch in die evangelische Kirche eine nationale Spaltung künstlich hineingetragen wird, von der man bisher weder im ehemals preußischen Gebiet noch in Kongreßpolen etwas wußte. Es haben bisher in unserem Gebiet Polen und Deutsche, die sich zum evangelischen Glauben be-

kannten, einträchtig derselben Kirche und Gemeinde angehört, ohne daß sich irgendwelche Schwierigkeiten dabei herausgestellt haben.

Die unierte Kirche hat es auch schon zu deutscher Zeit als ihre ganz selbstverständliche Pflicht angesehen, den polnischen Gemeindegliedern Gottesdienste in ihrer Muttersprache zu ermöglichen. Deshalb wurden in die Gemeinden, in denen evangelische Polen wohnten, grundsätzlich nur solche Pastoren entsandt, die imstande waren, polnisch zu predigen. Das ist auch von polnischer Seite mehrfach voll anerkannt worden. Polnische Gottesdienste sind deshalb im Bereich der unierten evangelischen Kirche etwas Altgewohntes, und es liegt nicht der geringste Grund vor ihrer Abhaltung jetzt irgend welche Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Die Tatsache, daß die Deutschen aus der Stadt Posen — wie auch anderwärts — „ausgetrieben" wurden, wie es der Kurjer-Artikel offen eingesteht, ist in der unierten Kirche schmerzlich empfunden worden, weil dadurch die Gemeinden erheblich vermindert wurden. Aber niemand hat daran gedacht, es die Polen entgelten zu lassen, welche neu nach Posen zuzogen. Daß die Evangelischen unter ihnen von ihren deutschen Glaubensgenossen „mit unverhohlener Abneigung begrüßt" wurden, ist völlig unzutreffend. Auch die eifrigste Gesinnungsschnüffelei wird das nicht beweisen können! Ebenso unwahr ist es, daß die deutschen Evangelischen „mit unverhohlener Abneigung die Nachricht von der Einrichtung polnischer evangelischer Gottesdienste in Posen begrüßt haben." Im Gegenteil!

Es war der polnischen Gemeinde aber außerdem noch das Mitbenutzungsrecht an einer anderen evangelischen Kirche der Stadt angeboten worden! Darauf antwortete ein einflußreiches Mitglied der polnischen Gemeinde ablehnend mit der Begründung, daß für die polnische Gemeinde das kleine Gotteshaus der Altlutheraner geeigneter wäre. Von einer Verweigerung eines Gotteshauses für die polnisch-evangelische Gemeinde kann demnach in Wahrheit gar nicht die Rede sein!

Vollends gar die Verdächtigung, daß die Uniert-Evangelischen gegen den polnischen Staat einen feindseligen Standpunkt einnehmen, hat bei den davon Betroffenen die größte Entrüstung hervorgerufen. Man kann nur annehmen, daß Generalsuperintendent Bursche sie weniger als sachkundiger Kirchenmann, sondern vielmehr als Mitglied des Westmarkenvereins getan hat, um die Stellung seiner deutschen Glaubensgenossen zu erschweren. Was führt er denn als Beweis an? Wie es scheint, schon die Ablehnung der evangelisch-theologischen Fakultät in Warschau durch die unierte Kirche. Doch da hat kürzlich ein guter Pole im „Piast" von den Professoren der neu gegründeten Universitäten gesagt, daß manche davon in Krakau, Lemberg und Warschau nicht einmal zu Assistenten gemacht wurden. Sollte es bei solcher Einschätzung so unverzeihlich sein, wenn der theologischen Wissenschaft Warschaus gegenüber, deren Geschichte man kennt, Zurückhaltung geübt wird, ganz abgesehen davon, daß die Stellung der Professoren zur Union und anderen kirchlichen Fragen ein schweres Hindernis für die Verständigung bietet?

Von einer feindseligen Haltung der unierten Kirche gegen den polnischen Staat kann in Wahrheit keine Rede sein! Trotz Szczypiorno mit seinen Massen-Internierungen, trotz der Ausweisung zahlreicher Geistlicher, trotz der vielen und wiederholten Haussuchungen in den evangelischen Pfarrhäusern, trotz der Kampfansage des Ministerpräsidenten Sikorski gegen das evangelische Konsistorium und trotz anderer Vorgänge noch, die auf derselben Linie liegen, haben die unierten evangelischen Pastoren am geistigen Aufbau des neuen polnischen Staates loyal und ehrlich mitgearbeitet und verdienen es nicht, daß sie so verdächtigt werden, wie es das Oberhaupt ihrer evangelischen Schwesterkirche jetzt für gut befunden hat.

Über die historischen Rückblicke des Kurjer-Artikels wird noch ein andermal verschiedenes zu sagen sein.

Als eine Anzahl evangelischer Polen sich in Posen niedergelassen hatte, richtete die unierte evangelische Kirche in der Paulikirche sofort polnische Gottesdienste ein, die von guten Kennern der polnischen Sprache gehalten und anfänglich recht stark besucht wurden. Erst als polnische Kreise, um eine Verständigung zwischen den polnischen und deutschen Evangelischen zu hintertreiben, gegen diese polnischen Gottesdienste mobil machten und die polnischen Zeitungen es ablehnten, sie bekannt zu geben, ging die Beteiligung so weit zurück, daß sich ihre Abhaltung nicht mehr verlohnte. Das war nicht die Schuld der unierten Kirche, die den Polen jedes Entgegenkommen zu erzeigen bereit war!

Aber wenn man den Kurjer-Artikel aufmerksam liest, dann geht ja auch aus ihm klar hervor, auf wessen Seite die „unverhohlene Abneigung" gewesen ist. Denn dort sagt Generalsuperintendent Bursche bezw. der Berichterstatter: „Die zugewanderten Polen konnten sich mit dem Geiste der hier bestehenden unierten Kirche nicht einverstanden erklären und organisierten sich in einer besonderen Gemeinde." Und weiterhin: „Wir unterhalten auch mit dieser (unierten) Kirche, weil sie so chauvinistische Tendenzen hat (!) keinerlei Beziehungen!" das dürfte deutlich genug sein!

Nun aber wollen die Evangelischen Posens ihren polnischen Glaubensgenossen keine Kirche gönnen, von denen sie mehr als zu viel haben, stellen unerhörte Ansprüche und lassen lieber eine Kirche leer stehen oder würden sie den Katholiken verkaufen, als sie den evangelischen Polen einzuräumen — sagt Generalsuperintendent Bursche.

Woher mag er es wohl wissen, daß die Kirchengemeinden Posens eine Kirche lieber den Katholiken verkaufen möchten als den evangelischen Polen? Ist das schon je geschehen? Nein! Für solche Verdächtigung besteht nicht die geringste Grundlage!

Dagegen hat die Lukasgemeinde lange Zeit mit den evangelischen Polen über die Vermietung der Lukaskirche verhandelt, und sind die Verhandlungen eingestellt, so geschah es, weil die evangelisch-polnische Gemeinde sie abbrach! Zwar gibt es in Posen keine leerstehenden evangelischen Kirchen. In allen werden Gottesdienste gehalten. Auch ist die evangelische Lukasgemeinde in Jersitz nicht aufgelöst. Sie besteht nach wie vor unter einem selbständigen Pfarramt weiter. Aber die Gemeinde war bereit, der evangelisch-polnischen Gemeinde ihre Kirche nebst Küsterwohnung aus Entgegenkommen zu vermieten. Sie forderte dabei nicht eine Miete von einer Milliarde Mark monatlich, sondern von 40 Zentnern Roggen, also von gegenwärtig 420 Millionen Mark. Und als die polnische Gemeinde das zu hoch fand, forderte die Lukasgemeinde sie auf, einen Vertragsentwurf vorzulegen, der den eigenen Gedanken und Wünschen der polnischen Gemeinde entspräche! Darauf ging nach langer Zeit die Antwort ein, die polnische Gemeinde hätte ein ihr passendes Abkommen mit der Altlutherischen Gemeinde getroffen.

Um die Erhaltung deutscher Schulen.

Drei Interpellationen.

I.

Interpellation

des Abgeordneten Daczko von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneten an den Herrn Unterrichtsminister betr. Erhaltung der deutschen evangelischen Schule in Pakoslawiec, Kreis Rawitsch.

Bis zum 31. Dezember 1923 bestand in Pakoslawiec, Kreis Rawitsch, eine deutsche evangelische Schule mit 55 Kindern, nämlich 29 Kinder von Eltern polnischer Staatsbürger aus Pakoslawiec, 24 aus Góreczki Zabie und 2 Kinder eines Schweizer Bürgers deutscher Nationalität aus Pakoslawiec. Das Schulhaus liegt in demselben Gebäude wie die evangelische Kirche. Am 1. Januar d. Js. wurde der Lehrer Köhler aus Pakoslawiec nach Golina bei Bojanowo versetzt. Da er verheiratet ist und in Golina keine ausreichende Wohnung hat, mußte die Familie in Pakoslawiec bleiben, er wohnt während der Wochentage im Gasthaus zu Golina und kommt Sonntags nach Pakoslawiec. Die 55 deutschen Kinder erhalten seit dem 1. Januar d. Js. keinen ausreichenden Unterricht. Die Beschwerde der Eltern an den zuständigen Kreisschulinspektor und das Schulkuratorium ist ohne Erfolg geblieben bzw. bis dahin nicht beantwortet worden. Auch sind sie auf ein Gesuch vom 29. Februar 1924 an den Herrn Unterrichtsminister bisher ohne Bescheid geblieben. Es besteht augenscheinlich die Absicht, die Kinder aus Góreczki Zabie in eine benachbarte polnische Schule einzuschulen und dann die deutsche Schule in Pakoslawiec, weil nicht mehr 40 Kinder vorhanden sind, als deutsche Schule eingehen zu lassen. Den Herrn Unterrichtsminister fragen wir daher an:

1. Ist er bereit, die Schule in Pakoslawiec als deutsche evangelische Schule in der bisherigen Organisation fortbestehen zu lassen?

2. Will er veranlassen, daß die Schule in Pakoslawiec wieder einen deutschen evangelischen Lehrer erhält?

Warschau, den 11. April 1924.

Die Interpellanten.

II.

Interpellation

des Abg. Daczko von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneten an den Herrn Unterrichtsminister betreffend Erhaltung der deutschen Schule in Mórkowo, Kreis Lissa.

Bis zum 1. April d. Js. bestand in Mórkowo, Kreis Lissa, eine deutsche Schule, welche von 34 Kindern des Dorfes Mórkowo und 11 Kindern aus Blonowie und Smyczmia besucht wurde. Der Lehrer Rudolf ist am 1. d. Mts. versetzt worden und hat vor seinem Abgange den Kindern mitgeteilt, daß sie vom 1. April d. Js. ab die benachbarten polnischen Schulen zu besuchen hätten, nämlich die aus Mórkowo die polnische Schule in Mórkowice, die aus Blonowie die polnische Schule in Blonowie, die aus Smyczmia die polnische Schule in Targowic. Der Schulvorstand und die Eltern haben bisher keine amtliche Mitteilung darüber erhalten.

Die deutsche Schule in Mórkowo liegt mitten im Orte, in ihrer Nähe wohnen viele deutsche Familien, und es könnten folgende Orte zu einem deutschen Schulverband zusammengeschlossen werden, nämlich: Mórkowo mit 34 deutschen Kindern, Blonowie und Smyczmia mit 11 deutschen Kindern (2 Kilometer entfernt), Lipno Nowe mit 14 deutschen Kindern (2 Kilometer entfernt), Mórkowice und andere Kolonien mit 11 deutschen Kindern (2 Kilometer entfernt). Die zuständigen Kreisschulinspektoren in Storchnest (Osieczno) und Lissa (Leszno) haben die Anträge der Eltern auf Einschulung ihrer Kinder nach Mórkowo abgelehnt. Den Herrn Minister fragen wir daher an:

1. Ist der Herr Minister bereit, anzuordnen, daß in Mórkowo eine deutsche Sammelschule errichtet werde, und

2. daß ein Lehrer deutscher Nationalität auf diese Stelle berufen werde?

Warschau, den 11. April 1924.

Die Interpellanten.

III.

Interpellation

des Abg. Daczko und anderer Abgeordneten der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Unterrichtsminister betreffend Erhaltung einer deutschen Schule in Barkocin.

Am 1. Juni 1923 wurde der evangelische Lehrer der Schule Barkocin ohne Angabe von Gründen aus dem Schuldienst entlassen. Ein neuer evangelischer Lehrer wurde an die Schule nicht berufen, und seitdem sind etwa 54 evangelische Kinder der polnischen Schule überwiesen, und ohne Religionsunterricht.

Die evangelische Kirchengemeinde hat zu dem Bau des evangelischen Schulhauses in Barkocin und später zu Reparaturen größere Summen aufgebracht und damit ein Mitbesitzrecht an dem Schulhause erworben. Jetzt verlangt die Schulbehörde von den evangelischen Hausvätern, sie sollten für einen Schulraum und die Wohnung eines Lehrers Sorge tragen, damit ein evangelischer Lehrer für die 54 deutschen Kinder aus Barkocin und Barkocinek berufen werden könne. Dazu sind sie außerstande. Außerdem ist die Schule in Barkocin Eigentum der evangelischen Schulgemeinde. Den Herrn Unterrichtsminister fragen wir daher an:

1. Ist der Herr Minister bereit, zu veranlassen, daß die evangelische Schule in Barkocin für Barkocin und Barkocinek erhalten bleibt und

2. alsbald mit einem deutschen evangelischen Lehrer besetzt werde?

Warschau, den 11. April 1924.

Die Interpellanten.

Mente.

Roman von E. Vely.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Ich bin die Tochter einer ehrlichen, gebildeten Frau — ich bin keine solche, mein Herr! Ich bin ordentlich erzogen, nicht zum Leichtsinn — nicht zum Leichtsinn," wiederholte sie.

Wahrhaftig, der Auftrag war verwünscht — Oswald Stein hatte einen stillen Fluch.

„Mein Fräulein, glauben Sie nicht, daß ich nur die geringste unvorteilhafte Meinung —" Er stotterte. „Mein Gott, das Leben!" Und sie war so rührend, und Hans Kiewert hatte wirklich einen guten Geschmack gehabt. Dies junge, unverdorbene Geschöpf.

„Seh'n Sie, mein liebes Fräulein —"

Sie faltete die Hände. „Ach, bitte, bitte, quälen Sie mich nicht! Hans soll selber kommen, wenn er mir was zu sagen hat. Ich bin ganz zufrieden hier bei den schlichten Leuten. Sie wissen gar nichts von ihm, nicht mal seinen Namen. Und sie fragen auch nach gar nichts, sie sind gut gegen mich, darum, weil ihr totes Kind nun auch in meinem Alter sein könnte! Hier will ich warten —" Sie hielt erschöpft inne und hustete.

„Sind Sie krank?" fragte der Anwalt teilnahmsvoll.

„Ach nein, nur manchmal huste ich! — Ich bin den Staub aus den Möbeln noch nicht gewöhnt. Man gewöhnt sich aber auch daran, sagt der Meister —"

Und dann schüttelte sie sich. „Ja, wenn Hans —"

„Herr Kiewert kann nicht kommen. Die Verhältnisse haben sich geändert"

Er mußte in den trockenen Geschäftston verfallen, wenn er nicht selber gar zu albern weich werden wollte.

„Also, die Zukunft! Wie die Dinge liegen, bietet er Ihnen überaus Annehmbares — Sie werden eine Summe erhalten, die sehr respektabel ist, die in Ihren Kreisen eine angenehme Mitgift repräsentiert. Aber, freilich knüpft Herr Kiewert die Bedingung daran, daß Sie Berlin verlassen!"

Ein paar tiefe Atemzüge des Rechtsanwalts, dann eine Pause.

„Ich — versteh' — Sie nicht!"

„Ich habe da gleich eine Schrift aufgesetzt —"

Mit einem Sprung war sie bei ihm, faßte nach seiner Hand und sah ihm ins Gesicht. Seltsam verändert waren die Kinderaugen, ein unruhiges Blitzen war darin.

„Doch — doch, ich verstehe Sie! Er will los, los von mir —"

Kein Widerspruch.

„Mich von sich werfen, wie er mich aufgenommen hat, wie ein Spielzeug, dessen er überdrüssig geworden ist."

Wieder keine Entgegnung.

„Aber ich will nicht. Ich besteh' auf meinem Recht!" Wild und scharf kam das heraus. „Gehen Sie, sagen Sie ihm das!"

„Armes Kind!"

„Was soll das! Ich will mein Recht; er hat es mir geschworen, hundertmal, er soll sein Wort halten!"

Sie war wie verwandelt. In leidenschaftlichster Erregung funkelten die Augen, bebten die Nasenflügel, zuckte der schwellende Mund, und die weißen, spitzen Zähne blitzten.

„Armes Kind! So hat schon manche gesagt und hat sich fügen müssen; seien Sie vernünftig!"

„Mein Recht! Seine Schwüre! Er soll sie halten — er hat sie mir so feierlich gegeben —"

„Schriftlich?" fragte Oswald Stein.

„Nein! Wozu das?"

Ein Achselzucken. Und das verstand sie. Beide kleinen Fäuste ballend, sank sie zurück auf ihren Stuhl. „Ah — ah!" Nur ein wimmernder Laut.

Der Anwalt legte die Papiere vor sie hin. „Erholen Sie sich! Lesen Sie das durch! Es sind wirklich annehmbare Vorschläge, zu denen ich Ihnen nur raten kann." Sie rührte sich nicht. „Und am Ende läßt sich auch noch über eine Erhöhung der Ziffern sprechen. Ich will versuchen, was ich für Sie erreichen kann."

„Sie müssen sich fassen, Fräulein Bernhard — was Sie erleben, spielt sich so häufig ab. Wenn Sie wüßten, was wir da sehen und hören! Und, wie gesagt, ich werde für Sie tun, was ich kann!"

Sie tat ihm zu leid; aber jetzt, in ihrer halben Ohnmacht war die Gelegenheit, zu entkommen, die günstigste. „Ich spreche wieder vor, Fräulein Bernhard."

Sie sah ihn an der Tür und schnellte wie eine Feder von ihrem Sitze auf.

„Er tut es einer anderen wegen!" sagte sie zischend.

„Aber —"

„Lügen Sie nicht — es wäre feige, mein Herr! Und die andere kenne ich — es ist seine Cousine. Die reiche, vornehme, kluge Dame, nicht wahr?" Und dann ein schrilles Lachen. „Und mit deren Gelde will er sich wohl gar von mir freikaufen — abkaufen! O, wie elend, elend ist das, nicht wahr, mein Herr — abkaufen! Sagten Sie nicht, eine respektable Summe wär's? Für mein Vertrauen, meinen Glauben an ihn, für meine Liebe —" Sie hob beide Hände wie anklagend zum Himmel empor.

Er sagte nichts, er wich ihrem Blicke aus, grüßte von der Tür her und drückte sie hinter sich zu.

„Adieu, mein Herr!" Damit glitt er an Meister Wolkenschieber vorbei.

Der schüttelte den Kopf.

„Vater — ob's der is?" fragte die Frau.

Da stand Mente neben ihnen, ganz bleich, aber ruhig.

„Ist er fort, wirklich —?" fragte sie.

„Herr Jeses, Fräulein Mente, wie sehen Sie denn aus? Herr Jeses doch!" sagte der kleine Meister.

„Wie eine, die über alle Maßen elend ist, die man an Leib und Seele gemordet hat!"

Die Frau schrie auf.

„Still, Weib!" gebot Wolkenschieber und reckte sich ein wenig höher. „Da steh' ich, Fräulein Mente, steh' ich wie Luther! Vertrauen Sie sich 'ner Menschenseele an — machen Sie sich Luft!"

„Was hat denn der gewollt?" fragte die Frau.

„Den abkaufen, den freimachen, der mich ins Unglück gestürzt hat, Geld bieten — für meine Schande, weiter nichts, weiter nichts!"

„O du lieber Gott!"

(Fortsetzung folgt.)

Antrag

des Abg. A. Utta und anderer Abgeordneten betreffend die Abänderung einiger Artikel der vorläufigen Vorschriften über die Elementarschulen im Königreich Polen (Dz. U. Dep. W. R. i O. P. Nr. 1 vom 1. Oktober 1917 und Dz. U. R. P. Nr. 50, Pos. 304 vom Jahre 1920).

Auf Grund der Artikel 30, 49, 50 der vorläufigen Vorschriften über die Elementarschulen im Königreich Polen (Dz. U. Dep. W. R. i O. P. Nr. 1 vom 1. Oktober 1917), welche gemäß dem Art. 7 des Gesetzes vom 4. Juni 1920 über die vorläufige Organisation der Schulbehörden (Dz. U. R. P. Nr. 50, Pos. 304) auch jetzt noch Gesetzeskraft haben, ist den einzelnen Konfessionen die Vertretung in den Kreis- und Gemeindeschulräten gesichert. Diese Artikel sehen jedoch vor, daß die betreffende Konfession in den Schul- und Aufsichtsräten nur durch eine geistliche Person repräsentiert werden kann. Die evangelisch-augsburgische Kirche beschäftigt auf dem früheren russischen Teilgebiet kaum 64 Pastoren, die sehr oft eine oder mehrere Pfarreien zu bedienen haben, welche einige Kreise umfassen. Die mit Arbeit überlasteten evangelisch-augsburgischen Pastoren sind nicht imstande, an allen Sitzungen der Kreisschul- und Aufsichtsräte teilzunehmen, in denen der evangelischen Kirche die Vertretung gesichert sein müßte.

Aus obigen Gründen sind in die Kreisschulräte und in der größten Zahl der Aufsichtsräte, in denen der evangelisch-augsburgischen Kirche die Vertretung zusteht, bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt Repräsentanten dieser Konfessionen nicht berufen worden. Die Folgen dieses Zustandes sind in vielen Fällen für das evangelisch-augsburgische Bekenntnis schädlich und rufen die Unzufriedenheit der evangelischen Bevölkerung und eine ganze Reihe von Klagen hervor.

Auf alle bisherigen Interventionen beim Unterrichtsminister um Zulassung von weltlichen Personen als Repräsentanten in die Schul- und Aufsichtsräte, die sowohl von unserer Seite als auch von seiten des evangelisch-augsburgischen Konsistoriums in Warschau erfolgt sind, ist bisher nichts erreicht worden, da das Ministerium, ohne die angeführten Vorschriften abzuändern, keine Möglichkeit sieht, die berechtigten Forderungen der evangelischen Bevölkerung zu berücksichtigen. Angesichts dessen beantragen die Unterzeichneten:

Der Hohe Sejm wolle beschließen, das beigefügte Gesetz in der angeführten Weise abzuändern.

Warschau, den 11. April 1924.

Die Antragsteller.

Gesetz

über die Abänderung einiger Artikel der vorläufigen Vorschriften über die Elementarschulen im Königreich Polen vom 10. August 1917 (Dz. U. Dep. W. R. i O. P. Nr. 1 vom 1. Oktober 1917 und Dz. U. R. P. vom Jahre 1920 Nr. 50, Pos. 304).

Artikel 1.

Im Artikel 30, Abs. b, Teil 2, im Artikel 49, Abs. b, Teil 1 und im Artikel 50, Abs. b, Teil 1 sind nach den Worten: „aus geistlichen" die Worte: „oder weltlichen" zu setzen.

Artikel 2.

Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Minister für Kultus und Unterricht übertragen.

Artikel 3.

Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Republik Polen.

Die Zeichnungen auf die Bank Polski.

Die Aktienzeichnung für die „Bank Polski" hat nach den letzten Meldungen 112 Prozent des Anlagekapitals gedeckt. Nach der letzten Statistik verteilt sich diese Deckung folgendermaßen: Industrie 32 Prozent, Banken 17 Prozent, Beamte und Militär 17 Prozent, Intelligenz und Kooperative 11 Prozent, private Aktionäre ohne Stimmrecht 8 Prozent, Landwirte 8 Prozent, Handel 5 Prozent, Gemeinden und Städte 1 Prozent, andere 3 Prozent. Diese Statistik umfaßt nicht die Zeichnungen der oberschlesischen Industrie, die 10 Prozent erreichen. Angesichts des Zeichnungsergebnisses wird es nötig, die Zeichnungen zu verringern. Das soll die Industrie, die Banken, die Städte und Gemeinden, Kooperativen, die Beamten und das Militär betreffen. Bei der Festlegung der Kandidatenliste für den Aufsichtsrat mußten die Vertretungszahlen geändert werden, und es wurden endgültig berücksichtigt: vier Kandidaten von der Liste der Industriellen, zwei von der Bankenliste, ein Kandidat der Landwirteliste. Dem Handel, der 5 Prozent zeichnete, was kein faktisches Vertretungsrecht gibt, wurde auch ein Platz im Aufsichtsrat eingeräumt. Vier Plätze werden der Vertretung des Fiskus, der Gemeinden und Städte, der Kooperativen, der Beamten und des Militärs überlassen.

Regelung der Nationalitätenverhältnisse.

In der Presse wird festgestellt, daß nach der Regelung der Finanzen die dringendste Angelegenheit die Regelung der Nationalitätenverhältnisse sein werde. Die „Gazeta Warszawska" betont, daß die Zeit gekommen sei, eine polnische Grenzmarkenpolitik zu schaffen.

Die russisch-polnische Eisenbahnkonvention.

Die Verhandlungen über den Abschluß der polnisch-russischen Eisenbahnkonvention gehen ihrem Ende entgegen. Es besteht die Hoffnung, daß noch vor Ostern die Konvention unterzeichnet wird.

Ueberschwemmungsfürsorge.

Das Arbeiter- und Wohlfahrtsministerium hat für die Überschwemmungsopfer dem Warschauer Wojewodschaftsamt 7½ Milliarden und 30 000 Lires der Banco Commerciale Italiano, dem Thorner Wojewodschaftsamt 500 Millionen und 5000 Lires, dem Posener Wojewodschaftsamt 500 Millionen Mark angewiesen.

Schneefälle.

Schneefälle werden aus Krakau, Zakopane, Wilna, Lublin und anderen Orten gemeldet.

Streikende.

Am Montag ist in allen Gruben des Dąbrowoer Reviers die Arbeit aufgenommen worden. Die Verhandlungen über die Bedingungen des neuen Vertrages im Bergwesen werden später aufgenommen. Der Streik in Oberschlesien hat am Montag sein Ende gefunden.

Die deutsche Reichsregierung zum Sachverständigenbericht.

Die deutschen Vertreter nach Paris.

Wir haben schon gestern von der nüchternen Aufnahme des Sachverständigenberichts in Berlin gemeldet. Nach der Aufforderung der Reparationskommission bleibt es der deutschen Reichsregierung überlassen, sich schriftlich zum Sachverständigenbericht zu äußern oder Vertreter nach Paris zu entsenden, die dort mündlich an den Verhandlungen teilnehmen können. Die verschiedensten Ansichten über die voraussichtliche Stellungnahme der Berliner Regierung sind laut geworden. Dies ist um so erklärlicher, als sich die Reichsregierung vor den Reichstagswahlen in einer sehr schwierigen Lage befindet, und es ist eine seltsame Ansicht von der französischen Presse, von der deutschen Regierung ein entschiedenes Ja oder Nein in einer so weitgehenden Frage zu verlangen.

An der Sitzung in Berlin nahmen auch die Ministerpräsidenten aller Länder teil, da man sich der großen Verantwortung hinsichtlich dieser Entscheidung voll und ganz bewußt ist. Die eingelaufenen Meldungen verdichten sich jetzt dahin, **daß die deutsche Reichsregierung eine Bereitwilligkeitserklärung abgeben wird des Inhalts, daß sie nach bestem Wissen und Können an der Regelung der Reparationsfrage im Sinne des Berichts mitzuarbeiten gedenkt.** Im Sinne einer solchen Entscheidung wird die deutsche Regierung höchstwahrscheinlich so schnell wie möglich — man spricht bis zum 17. April — Vertreter nach Paris entsenden, die dort in der Reparationskommission die deutsche Auffassung vortragen sollen.

An anderer Stelle haben wir schon die Ansichten der anderen interalliierten Länder, namentlich Englands und Amerikas Stellung zur Reparationsfrage, die zum Beispiel in der Micum-Angelegenheit **grundsätzlich von Frankreichs Auffassung abweicht**, zum Ausdruck gebracht. Wir sprachen von einem französischen Mühlespiel, das mit Pfändern, Garantien und Sanktionen Deutschland eine Zwickmühle schafft. Diese Auffassung scheint sich durch eine Meldung noch zu verstärken, nach der man versucht, von Paris aus Abänderungen an gewissen Teilen des Sachverständigenberichts vorzunehmen. (?)

Ausländische Pressestimmen zum Sachverständigenbericht.

Die „New York Times" sagen, daß der Bericht für Deutschland überaus gerecht sei; es werde von Deutschland nur dasselbe wie von allen anderen Nationen verlangt, um die wirtschaftliche Konsolidierung Europas möglich zu machen. Dagegen ist die „World" der Ansicht, daß der Bericht darauf ausgehe, die Empfindungen Frankreichs zu schonen, während er auf England und Deutschland keine Rücksicht nehme. Poincaré werde an dem Bericht eine gute Hilfe für die Wahlen finden, dagegen Mac Donald und der Reichskanzler Marx nicht befriedigt sein.

Im allgemeinen geht der Eindruck über das Echo, das der Bericht in der englisch-amerikanischen Öffentlichkeit gefunden hat, dahin, daß eine Grundlage für die Regelung der Finanzfrage gegeben ist, daß aber die politische Seite des Problems unberührt bleibt.

„Daily Telegraph" zufolge wurde der Bericht gestern von Mac Donald und Schatzkanzler Snowden gemeinsam mit den Sachverständigen des Schatzamtes eingehend geprüft. Die „Times" berichten in ihrem Finanzteil, daß die Londoner City die Aussichten für ein baldiges Übereinkommen keineswegs als sehr günstig beurteile. Es sei darauf hingewiesen worden, daß der Sachverständigenausschuß keine Schätzung der Höhe der deutschen Leistungsfähigkeit gegeben habe.

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette" glaubt, die britische Ansicht, die sicher zur Kenntnis gebracht werde, gehe dahin, daß die Bedingungen des Moratoriums zu scharf seien, und daß Deutschland eine wirkliche Atempause gegeben werden sollte. Der Sachverständigenbericht werde daher nur als Unterlage zu einer Reihe von Erörterungen betrachtet, die noch lange Zeit dauern könnten.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, es sei klar, daß weder die alliierten Regierungen noch die Reparationskommission Deutschland am Vorabend der Reichstagswahlen einladen könnten, Ja oder Nein zu dem Sachverständigenplan zu sagen, wenn sie nicht selbst alle übereingekommen seien, ihn anzunehmen. Nichts würde jedoch verhindern können, Berlin den Bericht zu übermitteln und die deutsche Regierung zu ersuchen, technische Bemerkungen zu formulieren, falls sie solche zu machen gedenke.

Abermals die Micumverträge.

Vorstellungen des deutschen Botschafters.

Um unseren Lesern noch einmal in Erinnerung zu rufen, sind die Micumverträge gewisse Kontingentierungen und Auflagen, die der westdeutschen Industrie nach der Aufgabe des passiven Widerstandes von der französischen Regierung unter dem Drucke der französischen Schwerindustrie auf dem genugsam bekannten Vertragswege verpflichtend gemacht wurden. Diese Verträge belegen die verschiedenen Industrien am Rhein und der Ruhr mit Sonderbelastungen und beschneiden ihnen teilweis die Kohlenzufuhr auf ein geringes Maß. Dazu kommen noch die Lasten aus den Besatzungskosten und den Kosten für die interalliierte Rheinlandkommission.

Diese sogenannten „Micumverträge" gingen in der letzten Zeit wiederholt durch die Presse, und sie werden jetzt wieder häufiger genannt in Verbindung mit der Herausgabe des Sachverständigenberichtes. Es handelt sich jetzt um ihre Verlängerung oder Nichtverlängerung.

In dieser Angelegenheit hat jetzt der deutsche Botschafter Dr. v. Hoesch sich bemüht um Herbeiführung eines Übergangszustandes zwischen dem Ablauf der Micumverträge und dem Beginn etwaiger neuer Abmachungen auf Grund der Sachverständigenberichte und der darin enthaltenen Vorschläge. Über das Ergebnis dieses Schrittes ist noch nichts Näheres bekannt geworden. Poincaré konnte aber den Botschafter nicht empfangen, da er durch den Besuch des rumänischen Königspaares außerordentlich stark in Anspruch genommen war.

Die englisch-russische Konferenz.

Die russischen Delegierten, die schon länger in London weilen, wurden gestern von Mac Donald im englischen Auswärtigen Amt empfangen. Von beiden Seiten wurden Begrüßungsansprachen gehalten. Mac Donald schilderte die Aufgaben und Ziele der Konferenz und das Verhältnis Rußlands und Englands zueinander. Die wichtigste Frage dieser Konferenz wird eine wirtschaftliche sein, denn es handelt sich um die Regelung der russischen Verbindlichkeiten England gegenüber, Verbindlichkeiten, die aus Kriegsschulden bestehen und andererseits auch privater Natur sind.

Da an der Regelung dieser Angelegenheit die englischen Banken außerordentlich stark beteiligt sind, so haben sie der englischen Regierung eine Zusammenstellung der Bedingungen eingereicht, unter denen sie bereit wären, Rußland finanziell zu unterstützen. Diese Bedingungen bestehen hauptsächlich darin, daß man verlangt, das fremde Eigentum in Rußland genügend rechtlich geschützt zu sehen. Die Auffassung von der Unantastbarkeit des Privateigentums ist in England eine so selbstverständliche, ja starre, daß jede Verletzung dieses Grundsatzes durch einen fremden Staat in England einen außerordentlich ungünstigen, ja geradezu vernichtenden Eindruck hervorruft. Weiter sprechen die Bedingungen davon, daß die englischen Kaufleute unter Anerkennung der britischen Geschäftsmethoden in Rußland freien Handel treiben können.

Die englischen Pressestimmen sprechen davon, daß diese Konferenz nicht unter den glücklichsten Vorzeichen eröffnet werde. Sie leide stark unter dem Mißtrauen, das die gegenwärtigen Vertreter beider Länder noch nicht ganz überwinden konnten.

Poincaré verlangt ein Sonderabkommen.

Man glaubt, daß es unmöglich sei.

Eine Londoner Meldung besagt folgendes: Die Billigung, die der Dawes'sche Bericht bei der Reparationskommission gefunden hat, wird zwar in London zugegeben, hebt aber Poincarés Aktion über die politischen Fragen nicht auf. Es wird eine sehr freundliche Haltung Poincarés erwartet für den Fall, daß der Bericht durch ein Abkommen ergänzt wird, wonach die Alliierten gemeinsam vorgehen sollen, sobald Deutschland die Verpflichtungen nicht erfüllt. Mac Donald wird wahrscheinlich noch vor Ostern im Unterhaus eine Erklärung zum Bericht abgeben. In der City wird der Bericht für wertvoll gehalten, aber man glaubt, daß es unmöglich sei, eine Anleihe zu placieren, solange die Frage der Kriegsschulden der Alliierten aneinander noch ungelöst sei.

Französische und englische Pressestimmen zum Tode Stinnes'.

Mit Stinnes, sagt der „Matin", verschwindet der herbste und stärkste Führer Deutschlands in den letzten Jahren. „Echo de Paris" meint, der Tod Stinnes' beraube Deutschland einer seiner stärksten Kräfte. Als großer Freund des Ruhrgebietes habe er Frankreich verabscheut, aber seine Sorge um den nächsten Tag habe ihm eine persönliche Haltung, die seinem geraden Charakter oft nicht entsprach, Frankreich gegenüber einnehmen lassen. Das „Journal" meint, Stinnes habe im Mittelpunkte der nationalistischen deutschen Reaktion gestanden, und alle Hoffnungen auf eine militärische und wirtschaftliche Revision hätten sich an seinen Namen geknüpft. Er hätte seit fünf Jahren seine Tätigkeit erheblich ausgedehnt. Deutschland, so schreibt das Blatt, verliert in ihm einen Führer, aber man weiß nicht, welchen Geschicken er uns entgegengeführt haben würde. Für das „Echo de Paris" verschwindet mit Stinnes der wahre König der deutschen Industrie, König durch die Kraft der Persönlichkeit ebenso wie durch den Umfang der ihm zur Verfügung stehenden Machtquellen. Der nationalistische „Eclair" meint, Stinnes habe es, wie alle Organisatoren, verstanden, im Bedarfsfalle gewisse Ecken abzuschneiden und den Umständen nachzugeben, eine Taktik, die die Nationalisten in Deutschland nicht immer verstanden hätten. Die „Ere Nouvelle" hebt als sonderbar hervor, daß Stinnes gerade in dem Augenblick stirbt, in dem die Abkommen mit der Micum vereinbart werden sollen. „Der Organisator des passiven Widerstandes," so schreibt das Blatt, „hat den Zusammenbruch seiner Politik nicht mehr erleben können." Das „Oeuvre" meint, unerhörte Tätigkeit und große Erfolge hätten eine Art Heiligenschein um Stinnes' Namen gewoben. Es sei sicher, daß sein Verschwinden große Änderungen nicht nur in seinen eigenen Geschäften, sondern auch in der deutschen Politik hervorrufen würden.

Die „Times" bezeichnen Stinnes als eins der größten Finanzgenies seines Zeitalters und erklären, dank seines Weitblickes und seine Organisationsfähigkeit habe die deutsche Industrie die Nachkriegskrise so erfolgreich überwunden. Stinnes habe stets den Ehrgeiz gehabt, für die Wiedergeburt Deutschlands zu arbeiten. Stinnes, so schließt das Blatt, stand der Wohlfahrt der Tausende seiner Angestellten keineswegs gleichgültig gegenüber und erkannte den Vorteil, der darin liegt, daß die Arbeiter selbst ein materielles Interesse an dem Unternehmen haben, an dem sie beschäftigt sind.

Aus anderen Ländern.

Vom rumänischen Königspaar.

Das rumänische Königspaar hat gestern dem „unbekannten Soldaten" eine feierliche Huldigung dargebracht. In Begleitung des Generals Berthelot und ihres Gefolges hat sich das Königspaar zum Triumphbogen begeben. Es wurde auf dem ganzen Wege vom Publikum lebhaft begrüßt.

Die Königin hat am Grabe des „unbekannten Soldaten" einen Fliederzweig niedergelegt und der König ließ dort eine bronzegetriebene Krone anbringen.

Das Königspaar begab sich dann zur rumänischen Gesandtschaft, wo sie die Mitglieder der rumänischen Kolonie empfingen.

Nach dem Frühstück fuhr der König und die Königin in Automobilen zum Flugplatz von le Bourget, wo sie mit lebhaftem Interesse die glänzenden Vorführungen der Fliegergeschwader verfolgten.

Monarchistische Agitation in Griechenland.

Nach einer Pariser Meldung macht sich eine ziemlich starke reaktionäre Bewegung gegen die republikanische Regierung in Griechenland bemerkbar.

Die Anhänger der Königspartei haben wiederholt Aufläufe provoziert und gerieten mehrere Male mit der Polizei zusammen.

In englischen politischen Kreisen ist man der festen Ansicht, daß die Volksabstimmung eine Mehrheit zu gunsten der monarchischen Regierungsform ergeben wird, aber voraussichtlich wird ein anderes Herrschergeschlecht den Thron von Griechenland besteigen.

In kurzen Worten.

Bei einer Versammlung des Völkischen Blocks in Dresden kam es zu einem Zusammenstoß mit Kommunisten, die in den Saal eingedrungen waren. Letztere wurden arg verprügelt. Etwa 100 Personen sind schwer verletzt.

•

Großadmiral v. Tirpitz hat die Reichstagskandidatur der Deutschnationalen Volkspartei für den Wahlkreis Oberbayern angenommen.

•

Der Deutsche Passionsfilm. Am Sonntag, 6. April, fand in der „Urania" in Berlin die Uraufführung des Films „Der Galiläer" statt. Dieser, unter der Regie von Dimitri Buchowetzki gedrehte Film, wurde von der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft e. V. als Bild- und Filmstelle des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland erworben.

•

Zwei englische Flugzeuge abgestürzt. Aus London wird gemeldet: Auf dem Flugplatz Old Sarum sind zwei Flugzeuge abgestürzt. Beide Insassen des einen und der Führer des anderen sind tot.

•

Dr. Vögler in Berlin. Die von Berliner Abendblättern verbreitete Meldung, Generaldirektor Dr. Vögler sei im Auftrag des Stinnes-Konzerns nach Paris gereist, ist irrig. Dr. Vögler hat sich nach Berlin begeben.

•

Der Münchener kunsthistorische Lehrstuhl. Professor Dr. Max Hauttmann, der Vertreter der mittleren und neueren Kunstgeschichte an der Universität Rostock, hat den Ruf nach München als Nachfolger Wölfflins angenommen.

Letzte Meldungen.

Von den Beratungen zum Sachverständigenbericht.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers begannen am Montag vormittag die Beratungen der Ministerpräsidenten der deutschen Staaten. Der einzige Beratungspunkt ist die Haltung der Regierung gegenüber den Vorschlägen des Sachverständigenausschusses. Die Entschädigungskommission erwartet bis Donnerstag die Antwort Deutschlands auf die Frage, ob es sich auf das Projekt der Sachverständigen einige. Gut unterrichtete Persönlichkeiten versichern, daß die Zustimmung zu den Vorschlägen sicher sei. Die deutsche Regierung werde sicherlich eine Delegation nach Paris schicken, um ihre Wünsche hinsichtlich aller mit den Entschädigungen verbundenen Angelegenheiten ausführlich vorzutragen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß an der Spitze der Delegation Stresemann stehen soll. Doch ist diese Nachricht wenig wahrscheinlich wegen der nahenden Wahlen und wegen des in einigen der letzten Reden geäußerten Standpunktes Stresemanns.

Kommunalwahlen in Kowno.

Wie aus Kowno gemeldet wird, stellte die christlich-demokratische Partei einen Antrag, in dem der Aufschub der Kommunalwahlen bis zum Herbst verlangt wird. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Es geschieht zum ersten Mal, daß ein Antrag der Regierungspartei abgelehnt wird.

Habe mich in Poznań, Górna Wilda 42 (fr. Kronprinzenstr.) als prakt. Arzt niedergelassen.

Dr. A. Lissner.

Mein bisheriger Fernspr.-Anschluß Nr. 2790 ist in **Nr. 6790** umgewandelt.

Architekt WEISS,
Grottgera 14.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehlen:

Mäntel	Sweater	Seidenstoffe
Kleider	Golf	Tuchstoffe
Blusen	Regen-	Voile
Röcke	Mäntel	Musseline

ADAMCZEWSKI I KUBICKI

Poznań, Stary Rynek 35, parter i I. piętro
:: Skład bławatów i konfekcji damskiej. ::

Für Aussteller
in Handel und Industrie!

Sämtliche Geschäfts-Empfehlungen zur bevorstehenden

Posener Muster-Messe

finden weiteste Verbreitung und haben durchgreifenden Erfolg in dem am meisten gelesenen

Posener Tageblatt.

Original Chilisalpeter
von unserem Lager in Poznań
und

Superphosphat
im Umtausch gegen Getreide aus kommender Ernte

und gegen Barzahlung liefern wir umgehend solange der Vorrat reicht.

Poznański Bank Ziemian Sp. Akc.
Landwirtschaftliche Handelsabteilung.
Zentrale: **Poznań, ul. Podgórna 10.**
Filialen: Bydgoszcz, Grudziądz, Leszno, Ostrów.

Bürobedarf
aller Art

Papiere für Geschäfts- u. Privatbedarf
Rahmen
und
Oval-Bilder
in grösster Auswahl
empfiehlt
Papierhaus
Schiller
ul. Szkolna 10
am Stadtkrankenhaus
Fernsprecher 5206.

Pommersche Tagespost
führende deutschnationale Zeitung Pommerns

Erscheint täglich
Ein besonderer Vorzug
der „Pommerschen Tagespost"
ist ihre über die ganze Provinz
Pommern bis in die anliegenden Grenzbezirke ausgedehnte Verbreitung in vorwiegend
besser situierten städtischen und ländlichen Kreisen

Höchste Postauflage aller pomm. Tageszeitungen

Anerkannt gute Leitaufsätze – Ausführlichster Handelsteil – Reichhaltige Provinznachrichten
Erstklassige Romane – Sehr beliebtes
Familienblatt mit ausgewähltem Unterhaltungsstoff – Frauen- und
Heimatbeilage

Das maßgebende Insertionsorgan
Verlag: Stettin, Elisabethstraße 13, Fernruf 2143/2144

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir:

Sack'sche Tiefkulturpflüge (R. 14. M. N.),
Sack'sche Panzerplatten und Schare,
Ventzki-Streichbretter und Schare,
Panzerplatten und Schare für Sack'sche
Wendepflüge (U. W. 7 u. U. W 9),
Sohlen und Anlagen, hierzu passend,
Kultivatorzinken (Ventzki u. Schwartz),
Kultivatorschare (Ventzki u. Schwartz),
sowie sämtliche Spezialschrauben hierzu passend
liefern sofort vom Lager 6692

Schiller & Beyer,
Maschinen u. Eisenwaren für die Landwirtschaft,
Poznań, ul. Towarowa 21 (neben C. Hartwig).

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 15. 4. 7½ Uhr: „Boccaccio", Kom. Oper von Scribe.
Mittwoch,	den 16. 4. 7 Uhr: „Symphonie-Konzert",
Donnerstag, Freitag, Sonnabend,	„Theater geschlossen."
Sonntag,	den 20. 4. 7½ Uhr: „Puppenfee", Ballett.
Montag,	den 21. 4. nachm.: „Halka", Oper von Moniuszko. (Ermäßigte Preise.)
Montag,	den 21. 4., abends 7½ Uhr: „Die Glocken von Corneville", Kom. Oper v. Planquette,

---

Homers „Ilias"
beide Serien, 12 Akte zusammen,
heute, 15., zum letzten Male vorgeführt.
„Verbrecherische Liebe", Drama in 6 Akten, und
„Der Frühling", eine Dichtung in 3 Akten vom 16 an. Beide gleichzeitig vorgef.
Teatr Pałacowy, Plac Wolności 6.

Klubgarnituren
in Leder u. Gobelin, moderne und solide Ausführung, auch einzelne Sessel, Sofas etc. empfiehlt

Polstermöbel-Werkstätte EDM. ŁUKOMSKI
Poznań
ul. Towarowa 21a (neben Hartwig). Tel. 1177.
Spezialität: **Ledermöbel.**

Amerikan. Heissdampf-Cylinderöl
raffinierte Maschinenöle
Accumulatorensäure 1,18
Salzsäure, Carbid
technische Fette

Adolph Asch Söhne
Drogen, Farben
Mineralöle

Stern-Wolle und Strick-Wolle
empfiehlt
Ch. Korzec, Łódź
Tel. 9-49. Petrikauerstraße Nr. 31. Tel. 9-49.

Fest-Kaffee!

Tägl. frisch geröstet. Empfehle meine bekannten

Spezial-Kaffee-Mischungen

Nr. 21 Festkaffee-Mischung	kg	Mk.	14 800 000
Nr. 22 Guatemala-Mischung	kg	„	14 800 000
Nr. 23 Haushalt Mischung	kg	„	11 600 000

Postpakete zu 5 Kilo franco.

Kaffee- und Tee-Import
St. MILACHOWSKI
(früher Emmericher Waren-Expedition)
Poznań, ulica Fr. Ratajczaka (Ecke ulica 27. Grudnia) 1
Gegründet 1904 Telephon 1604

Bibliothek,
250 Bände umfassend, ferner helles, eichenes Schlafzimmer und andere Möbel sofort preiswert zu verkaufen.
Poznań, Wielkie Garbary 8 III, rechts.

Eßkartoffeln
„Industrie" und „Earle Rose"
von 1½ Zoll aufwärts zur sofortigen Lieferung **kauft** die Firma

Skrzetuski i S-ka
Poznań, plac Wolności 7.
Telegr.-Adresse: „Eskatuski". Telephon 25-94.

Bienenstand,
15 Beuten (Normalmaß), mit 10 starken Völkern, deutsche und krainer Bienen, viel Wabenvorrat mit oder ohne Geräte **verkauft. J. Hirsch, Rychtal, pow. Kępno.**

Kaufe gebr., gut erhaltenen
Tennisschläger
Gefl. Offerten erbitte u. 6651 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaren
in großer Auswahl
empfiehlt
MICHAŁ GUCKI, Poznań
ulica Wielka 24.
Streng reell! Günstige Preise!

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. April.

Die Postgebühren für die zweite Aprilhälfte unverändert.

Für die Zeit vom 16. bis 30. d. Mts. gelten dieselben Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren, wie sie für die Zeit vom 1. bis 15. April festgesetzt worden waren.

Einkommensteuer.

Die „Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft" bittet uns um die Veröffentlichung folgender Ausführungen:

„Pressemeldungen zufolge hat der Finanzminister eine Verfügung unterschrieben, nach der der Termin zur Abgabe der Einkommensteuererklärungen vom 23. April auf den 24. Mai verschoben wird. Außerdem wird die Bezahlung der Einkommensteuer in vier Raten zerlegt. Die erste davon ist bis zum 23. April fällig und berechnet sich nach der für das Jahr 1923 gezahlten Einkommensteuer. Die damals gezahlte Summe ist in Goldfranken umzurechnen, wobei als Umrechnungskurs der Goldfrank zu 100 000 Mark gilt. Wer also z. B. im Jahre 1923 eine Million Mark bezahlte, hat bis zum 23. April 10 Goldfranken nach dem Tageskurs zu entrichten.

Die Prozentsätze der Einkommensteuer für Mai.

Der Ministerrat bestätigte am Freitag den Entwurf einer Verfügung des Staatspräsidenten über die Erhöhung des Prozentsatzes für die Staatseinkommensteuer von Gehältern, Löhnen und Emerituren. Die Erhöhung, die vom 1. Mai gilt, beträgt in den einzelnen Einkommenstufen:

Stufe	von	auf	Stufe	von	auf
1.	0,3 %	2 %	15.	7 %	9,2 %
2.	0,4	2,1	16.	8,5	10
3.	0,5	2,2	17.	10	10,4
4.	0,7	2,2	18.	11,5	12
5.	0,9	2,3	19.	13	14,2
6.	1,1	2,5	20.	13,6	14,7
7.	1,4	2,9	21.	14,3	15,3
8.	1,7	3,3	22.	15	15,8
9.	2	3,3	23.	15,7	16,5
10.	2,5	4,2	24.	16,5	17,1
11.	3	5	25.	17,3	17,8
12.	3,5	5,8	26.	18,1	18,4
13.	4,5	6,7	27.	18,8	19
14.	5,5	7,5	28.	19,5	19,6

In weiterer Folge bleibt die Skala unverändert.

Die Erhöhung der Alters- und Invaliditätsmarken.

Zur Erhöhung der Alters- und Invalidenversicherungsbeiträge von 108 000 M. auf 2 160 000 M., d. h. das zwanzigfache, wöchentlich schreibt die Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft:

„Es ist dies eine außerordentliche Belastung sowohl der Arbeitgeber, als auch der Versicherten, da sich die Beiträge um 100 Prozent höher stellen, als vor dem Kriege. Deshalb wurde man auch schon von beiden Seiten gegen die Höhe der Beiträge in Warschau vorstellig. Mit dem Inkrafttreten der neuen Beiträge, also vom 1. April ab, ist gleichzeitig der Verkauf der bisherigen Marken eingestellt worden. Es werden dadurch eine ganze Reihe von Besitzern in Schwierigkeiten geraten, die gewohnt waren, die Marken vierteljährlich zu kleben und die sich vor dem 1. April nicht mit den nötigen Marken eingedeckt hatten. Welche Marken in solchen Fällen zu kleben sein werden, ob noch die bisherigen oder schon neue, läßt sich bei der unklaren Fassung der Regierungsverordnung vorläufig nicht sagen. Wir werden nach Eingang der Erläuterung, um die man sich von maßgebender Stelle gewandt, sofort Nachricht geben. Inzwischen empfehlen wir, den Arbeitern die Beiträge abzuziehen und das Geld zu reservieren, um dafür nach erfolgter Klärung die Marken anschaffen zu können. Sollten die Beiträge höher ausfallen als bisher, so wird man die Differenz nachträglich vom Lohn abziehen müssen. Wer sich noch im Besitze alter Marken befindet (108 000 M.), darf diese jedoch auf alle Fälle für die Zeit bis zum 31. März verwenden, da sie bis dahin unbedingt Gültigkeit haben."

× **Die letzte Stadtverordnetensitzung vor Ostern findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten:**

Gewährung von Kommunalzuschlägen für die Lehrer der städtischen Handelsschule; Anfrage in Sachen der Bürgerschule; Bewilligung von Zusatzkrediten für Emerituren; Beschlußfassung über die Satzungen betreffs der Öffnung und Schließung von Handels- und Industrieanstalten im Bereich der Stadt Posen; die Angelegenheit der Aufnahme einer Anleihe vom Finanzministerium; die Bewilligung eines Kredits zur Deckung der Hochwasserschäden; die Beschließung von Satzungen über eine städtische Lichtsteuer von den Lichtspieltheatern; Beschlußfassung über die Anlage von Arbeiterkolonien; die Angelegenheit der Hundesteuer.

\# **Ihr goldenes Priesterjubiläum** begingen am 12. d. Mts. der Domherr hon. c. und Dekan Józef Poturalski in Winnagóra (fr. Weinberg), Kr. Samter, Propst Julian Miskiewicz in Zakrzewo und Propst Franciszek Polczyński in Wyganow, Kr. Krotoschin.

\# **Der Vorstand des Verbandes landwirtschaftlicher Arbeiter in Polen** hat der „Gaz. Wsz." zufolge beschlossen, zu einem allgemeinen Streik aufzurufen für den Fall, daß es zu keiner Einigung mit den Arbeitgebern kommen sollte. Die bisherigen Verhandlungen haben sich leider bisher immer wieder zerschlagen.

\# **Pünktlichkeit bei Gerichtsterminen.** Die oberen Gerichtsbehörden gaben an alle Gerichte ein Rundschreiben heraus, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Termine unbedingt zu der angesagten Stunde stattfinden sollen, damit die Vorgeladenen nicht zu viel Zeit verlieren.

\# **Valorisierung der gerichtlichen Strafen usw.** Der Ministerrat bestätigte in seiner Donnerstagssitzung die Verfügung, nach der die gerichtlichen Gebühren und Geldstrafen in Urteilen und Entscheiden in Złoty ausgedrückt sein sollen.

× **Beginn der Rehbockjagd.** Die Schonzeit für Rehböcke endet im Bereich der Posener Wojewodschaft im Jahre 1924, abweichend von den gesetzlichen Terminen, am Donnerstag, dem 29. Mai, so daß die Jagd mit Freitag, dem 30. Mai, beginnt. Der Beginn der Schonzeit für Birkhähne, Haselhühner und Fasanen beginnt mit Sonntag, dem 18. Mai.

\# **Schont die jungen Blüten!** Kaum beginnen sich die Haselblüten zu öffnen, werden von Spaziergängern und Kindern ganze Sträuße und Büsche von den Zweigen abgerissen. Man bedenkt nicht, daß die Sträucher keine Nüsse tragen können, wenn sie der Blüten beraubt werden. Schwer wird aber die Bienenwirtschaft dadurch geschädigt, daß die ersten Blütenstaubspender entfernt werden. Die Bienen brauchen jetzt den Blütenstaub sehr nötig zum Füttern der jungen Brut. Man sollte daher solche im frühen Frühjahr Blütenstaub spendenden Pflanzen anbauen und schonen.

\# **Die Einweihung der russisch-orthodoxen Kirche für polnische Soldaten orthodoxen Glaubens** an der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastr.) fand am Sonntag statt. Ein derartiges Gotteshaus besteht in Thorn bereits seit längerer Zeit. Zu der Feier waren eingetroffen der höchste orthodoxe Geistliche in der polnischen Armee Malyszew aus Warschau und der orthodoxe Seelsorger Alexander Bogaczew aus Thorn, die auch den ersten Gottesdienst abhielten. Ihm wohnten zahlreiche Offiziere mit dem kommandierenden General Raszewski an der Spitze, bei; außerdem zahlreiche Flüchtlinge aus Rußland. Nach der Feier fand, wie der „Kurjer" berichtet, im Bazar ein Frühstück statt.

\# **Schaufensterwettbewerb in Posen.** Die Posener Industrie- und Handelskammer veranstaltet anläßlich der 4. Posener Messe in der Zeit vom 27. April bis zum 4. Mai einen Schaufensterwettbewerb, an dem alle Firmen teilnehmen können, die in der Kammer eingeschrieben sind. Prämiert werden die am schönsten und zugleich am zweckmäßigsten dekorierten Schaufenster auf Grund des Gutachtens eines Schiedsrichterkollegiums. Es sind drei Hauptpreise und zehn Ehrendiplome ausgesetzt. Die Frist für die Anmeldungen zum Wettbewerb ist bis zum 20. April verlängert worden.

\# **Eine ungeheuerliche Beschuldigung.** Polnische Blätter hatten kürzlich die Nachricht verbreitet, daß in Berent ein Schulkind von seiner Lehrerin so stark geschlagen worden sei, daß es kurz nach der Mißhandlung starb. An diese Meldung schlossen sich dann schwere Vorwürfe gegen Lehrerin und Schule. Jetzt erfährt der „Pomorzanin", daß nach den ärztlichen Feststellungen der Tod des Kindes auf eine Krankheit zurückzuführen ist. Aus unbekannten Gründen hatten die Eltern nun von der Lehrerin die Erstattung der Begräbniskosten verlangt. Da sich die Dame schuldlos fühlte, wandte sie sich an ihre Behörde um dienstlichen Schutz, der ihr auch gewährt wurde. Die Schulbehörde prüfte die Angelegenheit und übergab sie dem Kreisgericht zur gerichtlichen Verfolgung. Das Berenter Kreisgericht hat nunmehr die Strafsache an die Staatsanwaltschaft in Konitz weitergeleitet. Die Eltern werden sich dort wegen Erpressung zu verantworten haben.

\# **Die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten,** sowie diejenige des „Wohlfahrtsdienstes" und des „Hilfsvereins deutscher Frauen" sind am Freitag und Sonnabend dieser Woche geschlossen.

\# **Die Deutsche Bücherei bleibt vom 18. bis 23. einschl. für** den Verkehr geschlossen.

× **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Im Zimmer 37 der Kriminalpolizei liegen verschiedene Damen- und Herrenstoffe, Kleidungsstücke, Wäsche, Kinderkleidungsstücke, 4 neue Damasttischtücher mit Blumen, ein schwarzer Unterrock, ein grauer Kindermantel usw. Die Gegenstände können dort besichtigt werden.

× **Diebstähle.** Bereits im März d. Js. wurde aus einer Wohnung in der ul. Stroma 27 (fr. Hahnkestraße) ein goldenes Zigarettenetui mit polnischer Aufschrift im Werte von 2 Milliarden gestohlen. Ferner wurden gestohlen: aus einem Zimmer in der Św. Marcin 31 (fr. St. Martinstraße) zwei Oberbetten, zwei Kopfkissen, Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von 800 Millionen; aus einem Geschäft Św. Marcin 14 (fr. St. Martinstraße) Lebensmittel im Werte von 5 Milliarden; aus einer elektrotechnischen Werkstatt St. Martinstraße 78 große Mengen Messinghähne und elektrotechnische Materialien im Werte von 10 Milliarden und 33 Millionen.

× **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heut früh + 2,92 Meter.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 13 Betrunkene, 17 Dirnen, 3 Diebe und eine Person wegen Unzuchtverdachts.

* **Birnbaum,** 14. April. Im benachbarten Radegosch ist dem hiesigen „Stadt- und Landboten" zufolge, Ende vergangener Woche ein fremder bräunlicher Hund umhergelaufen und hat mehrere Dorfhunde gebissen. Auf dem Hofe des Eigentümers Elendt spielten dessen beide Kinder. Das etwa 9 Jahre alte Mädchen wurde von dem Tiere in die Hand gebissen. Es wird vermutet, daß der Hund toll ist. Leider gelang es nicht, das Tier unschädlich zu machen. Die gebissenen Dorfhunde wurden getötet. Das Kind sollte nach Warschau zur Behandlung gebracht werden. Der Hund ist, demselben Blatte zufolge, dieser Tage wieder im benachbarten Kaplin festgestellt worden. Er hat auch dort Hunde gebissen. — Im nahen Drzewce (Driewcen) leiden die Landwirte in letzter Zeit sehr stark unter der Plage von Wildschweinen. Einzelne Eigentümer haben durch das Zerwühlen ihrer Felder großen Schaden.

Crone a. Br., 14. April. Ein Bauer wurde am 18. März abends, in den Anlagen von drei Männern überfallen, verprügelt und seiner Barschaft von 20 Millionen Mark beraubt. Jetzt hat die Polizei die Täter ermittelt und festgenommen. Sie heißen, wie die „Deutsche Rundsch." schreibt, Jan Mazurek, Andrzej Olejnik und Leon Chmielewski.

* **Culm,** 14. April. In der Dampfmahlmühle Plutowo des Mühlenbesitzers Rychter fiel der Arbeiter Sliwinski in einen tiefen Mehlkasten und fand darin durch Ersticken seinen Tod.

□ **Rawitsch,** 14. April. Sein 50jähriges Meisterjubiläum beging am 10. d. Mts. der Fleischermeister Hermann Sprotte von hier, der von 1885—1905 Obermeister der hiesigen Fleischerinnung war. Die Innung ehrte ihn an seinem Jubiläumstage durch die Ernennung zum Ehrenobermeister. Zu seiner Beglückwünschung war u. a. auch der Syndikus der Posener Handwerkskammer erschienen.

* **Samter,** 14. April. Infolge amtlicher Feststellung von Tollwut bei einem getöteten Hunde im Lipnicaer Walde ist für den Bezirk unserer Stadt bis zum 25. Juni d. Js. Hundesperre angeordnet worden.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

E. W. in B. Ob Sie als Jagdpächter oder der Jagdeigentümer die betreffende Kommunalsteuer zu tragen haben, hängt ganz von dem Wortlaut Ihres Jagdpachtvertrages ab, der uns nicht bekannt ist.

J. K. in R. Wir können Ihnen nicht angeben, was Sie heute für im Jahre 1919 entliehene 5000 M. fordern können, da es gesetzliche Bestimmungen über die Aufwertung derartiger Schuldbeträge bisher noch nicht gibt. Sie sind auf friedliche Vereinbarung angewiesen.

Gewerbebank in P. Leider sind wir nicht in der Lage, Ihnen den Stand des Schweizer Franken aus der angegebenen Zeit anzugeben. Der amerikanische Dollar stand im November 1921: 3388 und im Januar 1922: 3050.

L. L. 1050. Das Recht der Entlassung steht der betreffenden Stelle zweifellos zu. Vielleicht wenden Sie sich mit einem Gesuch an die zuständige Eisenbahndirektion; wir versprechen uns allerdings davon kaum irgend einen Erfolg.

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

Geldwesen.

≡ **Ausführungsbestimmungen zum Schutzgesetz für die Posener Landschaft.** Das preußische Ministerium für Domänen und Forsten hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, durch welches eine neue Ausführungsbestimmung zu dem genannten Schutzgesetze (vom 1. März 1922) erlassen werden soll. Die aufzuhebende Bestimmung des letzteren sieht vor, daß auf Grundstücken in Preußen lastende Hypotheken der jetzt polnischen Posener Landschaft nur durch solche Pfandbriefe abgelöst werden können, die lieferbar im Sinne der Börsenbestimmungen, also nicht ausgelost worden sind. Da die Posener Landschaft einzelne Pfandbriefserien vollständig, andere fast restlos ausgelost hat, und zwar anscheinend ohne Rücksicht auf noch bestehende Hypotheken, muß die Möglichkeit geschaffen werden, Hypotheken auch durch Einlieferung ausgeloster Pfandbriefe abzulösen.

Von den Märkten.

Auf dem ostoberschlesischen Teerproduktenmarkt hat sich die Marktlage seit einer Woche wesentlich verändert. In Imprägnieröl und Ammoniak ist eine Verringerung im Absatz zu verzeichnen. Dagegen ist der Absatz von präpariertem Teer weiter in die Höhe gegangen. Die Produktion von Benzol und Pech konnte glatt untergebracht werden. Naphthalin ist für einige Zeit völlig ausverkauft. Das Ausland hält ständig rege Nachfrage nach Naphthalin.

Metalle. Berlin, 14 April. (Für 1 kg in Goldmark.) Elektrolytkupfer 1.3525. Raff. Kupfer 1.20—1.22. Orig. Hüttenweichblei 0.63—0.65. Hüttenrohzink 0.63—0.65. Remelted Plattenzink 0.55—0.56 Zinn (Banka Straits, Austral) 5.05—5.15, Hüttenzinn (mind. 99%) 4.90—5.00. Reinnickel 2.30—2.40, Antimon Regulus 0.90—0.92, Silber in Barren 94.00—95.00.

Börse.

⇹ **Berliner Börse vom 14. April. (In Billionen Mark.)** Amsterdam 156.11, Brüssel 21.65, Christiania 57.61, Kopenhagen 69.33, Stockholm 110.72, Helsingfors 10.47 Italien 18.65 London 18.205, Neuyork 4.19, Paris 25.44 Schweiz 73.52, Spanien 56.26 Japan 1.755, Wien 6.08, Prag 12.46, Jugoslawien 5.63, Budapest 6.08, Sofia 3.29, Danzig 72.81.

Danziger Mittagskurse vom 15. April.

1 Million poln. Mark	0,61¾ Gulden
1 Dollar	5,76½ „

Warschauer Vorbörse vom 15. April.

Dollar 9 355 000. Engl. Pfund 39 850 000. Schweizer Franken 1 650 000. Franz. Frank 550 000.

Warschauer Börse vom 14. April.

Devisen:

Belgien	482 000—480 000	Prag	277 350—269 750
London	40 575 000—40 325 000	Schweiz	1 642 500—1 632 000
Neuyork	9 350 000—9 300 000	Wien	132.10—131.00
Holland	3 465 000	Italien	416 000—413 000
Goldfrank	1 800 000	Złotybons IIa	1 360 000—1 350 000
Paris	566 500—562 000		1 400 000

Die heutigen Börsen- und Markttelegramme sind ausgeblieben.

1 Dollar	=	9 300 000 Mkp.
1 Valorisationsfrank	=	1 800 000 Mkp.
1 Goldfrank (Złoty) 14. 4.	=	1 800 000 Mkp.
1 Danziger Gulden	=	1 600 000 Mkp.
1 Goldmark	=	2 215 000 Mkp.

Kurse der Posener Börse.

(Notierungen in 1000 %.)

Wertpapiere und Obligationen:	15. April	14. April
Listy zboż we Ziemstwa Kredyt.	8 000	8 000
8proz. Złota Pożyczka Państwowa	—.—	1375
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	—.—	510—500
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	800—780	800
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	1 900—1 850	—.—
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	800	800
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	300	—.—
Bank Młynarzy I.—II. Em.	—.—	40
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em.	380	380
Bydgoska Fabr. Mydeł I.—II. Em.	200	—.—
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	680	680
H. Cegielski I.—IX. Em.	195	200—197.5
Centrala Rolników I.—VII. Em.	97.5	95
Centrala Skór I.—V. Em.	—.—	700
Cukrownia Zduny I.—III. Em.	15 000	15 000
Goplana I.—III. Em.	425	450
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	160	150
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	1 000	1 000
Hurt. Związkowa I.—V Em o. Kup.	—.—	30
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	1 200	1 325—1 300
Iskra I.—IV. Em. exkl. Kup.	375	375
Dr. Roman May I.—IV. Em.	7 600	—.—
Materjał Budowlany	—.—	200
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	—.—	335
Młyn Wórma I.—V Em.	—.—	220
S. Pendowski I.—III. Em.	140—130	—.—
Płótno I.—III. Em.	170	160—170
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. exkl. Kup.	160	140
Piechcin. Fabryka Wapna i Cementu	1 500	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	450—460	450
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	40—38	40
Sarmatia I.—II. Em.	2 100	2 200
Tkanina I.—IV. Em.	140	110
Tri I.—III. Em.	1 600	—.—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	2 200—2 175	2 250—2 200
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	—.—	700
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	3 250	3 500
Wytwornia Chemiczna I.—VI Em.	95—90	90—95
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	140	150—140
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. exkl. Kup.	450	440

Tendenz: unverändert.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Lesezirkel für Bücherneuerscheinungen

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von der Deutschen Bücherei seit Beginn dieses Jahres ein **Lesezirkel** für Bücherneuerscheinungen eingerichtet worden ist, der besonders dem Publikum auf dem Lande dienen soll. Der **Mitgliedsbeitrag** beträgt zur Zeit 4,5 Goldzloty für das Vierteljahr, Neueintretende haben außerdem ein **einmaliges Haftgeld von 2 000 000 Mark** zu zahlen. Außerdem sind Portokosten zu tragen. Dafür können die Teilnehmer 3 Bücher entleihen, die jederzeit umgetauscht werden können. Die Teilnehmer erhalten Listen mit kurzen Besprechungen der Werke unberechnet zugesandt und können auf Grund dieser nach eigenem Ermessen ihre Wahl treffen. In unbeschränkter Zahl können sich noch Teilnehmer für das laufende Vierteljahr melden bei der

Deutschen Bücherei, Poznań, ul. Zwierzyniecka 1.



Sie kaufen am billigsten verschiedene Kleiderstoffe

in großer Auswahl im neu eröffneten Waren-Geschäft **Poznań, ul. Dąbrowskiego 82.**

Bitte, sich zu überzeugen!

Villa in Leszno

3 Zimmer und Küche, in schöner Lage, mit Stall u. Obstgarten, **sofort** aus freier Hand **preiswert** zu **verkaufen** und leer zu übernehmen. Näheres beim Eigentümer

B. Meyer, Reisener-Chaussee 75.

Groben Koks und Ia destillierten Teer

empfiehlt zu sehr günstigen Preisen und bequemen Kreditbedingungen.

Domagała, Eckert i Ska.

Poznań, Fredry 6. Tel. 3912.

Wir kaufen jede Anzahl von leeren Teerfässern.

Gelbe Eckendorfer Futterrübensamen
Original Substantia Futterrübensamen

hat abzugeben

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań, Wjazdowa 3.

Walzenvollgatter.

1 Walzenvollgatter
600 mm. Durchgang, Fabrikat **Lein, Pirna.**

1 Walzenvollgatter
1000 mm. Durchgang Fabr. **Stöckert, Landsberg**, komplett, ab unserem **Lager Danzig** lieferbar. Beide Gatter sind wenig gebraucht, in unserer Werkstätte überholt und vollkommen betriebsfähig. Auch übernehmen wir die Montage.

H. RHEINBAY A.-G., Danzig, Holzmarkt 24.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt .... in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat Mai 1924

Name: ....

Wohnort: ....

Postanstalt: ....

Straße: ....

„SLAWA" G. m. b. H.

Wir haben laufend Interesse für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. [6479

Wir liefern zu den billigsten Preisen oberschlesische u. englische Kohle.

Danzig, Poggenpfuhl 42.

Telegr.-Adr.: Slawa. Telephon: 7822—5408.

Den Herren **Malern und Tischlern** empfehlen wir zu **Engros-Preisen:**

Farben und Lacke aller Arten Firnis, Terpentin, Pinsel, Leim Schellack und dergl. Artikel.

Specjalny skład farb i lakierów

właśc.: Korytowski i Goguiski, Poznań, Wodna 27.

Neu eröffnetes Geschäft. Neu eröffnetes Geschäft.

Ia. Oberschl. Kohlen

aus dem Konzern „Giesches Erben" zu 4 200 000,— Mk. frei Haus liefert

Towarzystwo Handlowe (früher C. Kulmiz)

Poznań, ul. Przemysłowa. — Telephon 2189.

Bei grösseren Bestellungen Preisermässigung.

Sultanrosinen,
Korinthen,
Große Rosinen,
süsse und bittere
Mandeln,
getrocknete Pfirsiche,
Aprikosen, Birnen,
Pflaumen,
Tafel-Datteln,
frische kalifornische
Tafel-Aepfel,
Apfelsinen, Zitronen,
Bananen
frische
Treibhaus-Gurken
Oliven-Oel,
ff. Teewurst,
Rawitscher
Hausmacher-Leberwurst
poln. Bratwurst,
Lachsschinken,
Cervelatwurst
und Salami,
Schweizer-,
Holländer-, Edamer-
und diverse
Tafelkäse,
Pumpernickel,
Oel-Sardinen,
Fisch-Marinaden,
Matjes-Heringe,
Sardellen,
Räucher-Aal,
Räucher-Lachs,
Gemüse- u. Früchte-
Konserven,
Tafel-Liköre,
Kaffee, Tee, Kakao
empfiehlt

Josef Glowinski,
ulica Gwarna 13.

Damenstrümpfe unsere Spezialität! Täglich neue Sendungen. Enorme Auswahl! Prächtige Qualitäten! Auffallend niedrige Preise! **Stuchniński, Król i. Doleżal, Poznań, ul. 3. Maja 4.**

Arbeitsmarkt

Stiller Teilhaber

mit ca. 10 Milliarden

zwecks Errichtung eines **Getreidegeschäfts** gesucht.

Offerten unter K. 6656 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gebildeter, evangelischer, **unverheirateter**

Inspektor

zum 1. 5. oder 15. 5. **gesucht.** Nicht über 30 Jahre. Polnische Sprachkenntnis erwünscht. Genauen selbstgeschriebenen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, und Gehaltsansprüchen erbeten an **Administrator Spitzer, Rittergut Segartowitz (Segartowice)** bei Wroc ... Kreis Chełmno (Culm).

Stütze der Hausfrau,

erfahren in **allen Zweigen** der Wirtschaft, Hausschneiderei erwünscht wird **per sofort** bei Familienanschluß **gesucht.** Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

Frau Charlotte Lemke,
Pleszew (Polen).

Sofort oder später gesucht

1 Stubenmädchen.

Nähen und Glanzplätten Bedingung. Zeugnisse, Gehaltsansprüche einsenden an

Frau Küttner, Dom. Fabjanów,
pow. Jarocin, poczta Dobrzyca.

Selbständiger
polnisch-deutscher Korrespondent,

mit gutem Engl. u. Franz., akademischer Bildg., la Referenzen, Kenntnis der Buchhaltung und langjähriger Praxis als [6578

Handelsdirektor,

genau bewandert in allen Steuer- und sonstigen Büroangelegenheiten **sucht** sich baldigst zu verändern, am liebsten nach **Bydgoszcz** oder Umgebung. Offerten **Warszawa, ulica Chmielna 56.** **Dr. Behrens.**

Ankäufe u. Verkäufe

Als Oster- und Einsegnungsgeschenke empfehlen, neu, zur sofortigen Lieferung:

Thiele, Bunte Falter. Gedichte, gebunden.
Freyer, Allerlei aus dem Leben für das Leben. geb.
Schanz, Herdfunken. Neue Sprüche und Sinngedichte.
Haushofer, Lebenskunst und Lebensfragen, geb.
Dr. Engel, Die größten Geister u. die höchsten Fragen. Aussprüche und Charakterzüge erster Autoritäten, geb.
Solle, Das Land des Glücks. gebunden.
Baethgen, Hiob.
Warneck, Gnade und Friede, Predigtgabe.
Schwenck, Pilgerleben und Pilgerarbeit br.
Albrecht, Gedichte u. Gedank. „Leben ist nichts, Erleben ist alles." Geb.
Spurgeon, Predigten in Kerzen kart.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.
Abt. **Versandbuchhandlg.**

1 Covercoat
1 schwarz. Kostüm Größe 42/44
1 Paar schw. Halbschuhe
Größe 39, **zu verkaufen**
Besichtig. von 7—8 Uhr abends
Poznań, ul. Matejki 15 II. Etage rechts.

Drahtgeflechte

liefert a. verzinktem Draht in bester Ausführung. **Holen Sie Offerte ein unter Ang. d. Quantums.**

Alexander Maennel
Nowy Tomyśl 5.

Verschiedenes

Französisch und engl. Unterricht

erteilt gewissenhaft gegen mäßiges Honorar.

Gefl. Offerten unt. B 5550 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Englisch u. Französisch

in Einzel- und Kursusstunden nach leicht faßlicher Methode erteilt

Oberlehrer Greff,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 25.

Platz

mit Gebäuden Schuppen od. ohne solche, suche zu **pachten** mit späterem Kaufrecht. Off. u. **6660** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fabrikschornsteine

baut als 40 jähr. Spezialität

Carl Jurke, Poznań,
Kanałowa 17 (Kanalstr.).

Einmauerung von Dampfkesseln, Blitzableitern.



Ein solider, besserer Herr sucht vom 1. Mai **möbliert. Zimmer**. Off. u. N B. 6652 a. Gschft. d. Bl.

Kaufe

Speise- u. Fabrikkartoffeln

zur sofortigen Lieferung.

T. Nowicki, früh. Ryczywol
Kartoffelgroßhandlung.

Poznań, Pl. ...nosci 11. Telephon 3326.

Pflanzkartoffeln,

1. **„Pepo"**
2. **„Hindenburg"**
3. **„Jubel"**

1923 durch die Landwirtschaftskammer d. Prov. Schlesien bezogen. Anerkannt durch die Wielkop. Izba Rolnicza, ferner

4. **„Parnassia"**, großfallend, **verkauft**

Dominium Golina Wielka (Langguhle),
Adresse: **Golina Wielka, pow. Rawicz, Station Bojanowo.**

Stütze,

auch zum Bedienen der Gäste, polnisch und deutsch sprechend per 1. 5. 1924 **gesucht.**

Zweigers Hotel
Grodzisk (Wlkp.).

Stellengesuche

Brennerei-Verwalter,

kath., 41 J. alt, 20 J. im Fach vertraut m. elektr. Licht- u. Kraftanlage. Kartoffeltrocknerei u. Gutsvorsteherfachen der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, sucht vom 1. 7. 24 Stellung, m. eigenem Haushalt. Gefl. Ang. u. **T. 6574** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kassenbote,

ledig, Mitte d. 40er Jahre, zuverläßig und pünktlich in jeder Weise, sucht Stellung als Bote oder ähnliches, eventuell auch nur für bestimmte Tagesstunden. Off. unter **B. 5165** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kutscher

gedienter Artillerist, 35 J. alt, sucht Stellung jeder Art. Fleißig. u. willig Deutscher.

Paul Herrmann,
Poznań, ul. Strzyża 2 II bei Pilz.

Wirtschaftsinspektor,

37 Jahre alt, evangelisch, verheiratet, kinderlos, zur Zeit noch in ungekündigter Stellung gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 1. 7. 1924 oder später Stellung. Gefl. Offerten bitte unter **M. G. 6529** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Als saubere und eigene Plätterin

empfiehlt sich Fr. **Heiduck**,
Poznań, Skarbowa 9, Keller, Eingang.

Für meine 20jährige Tochter, Absolv. einer deutschen höh. Handelsschule, suche zum 15. Mai oder später Gut **zur gründlichen Erlernung aller hauswirtschaftlichen Fächer.** Nähere Bedingungen erbeten an

Oekonomierat Peschken,
Podobowice, powiat Żnin.